

Zweites Kapitel.

Ein Sonntagmorgen. — Märchen vom Jungen, den Frösche und Fischlein gewaschen haben. — Wer andern Vergnügen macht, hat selbst Vergnügen. — Vorstellung auf dem Puppentheater: Kübezahl, ein rührendes Schauspiel. — Der Eltern Dank.

An Sonntagen, wo die Kinder nicht früh zur Schule gingen, wurde nicht geweckt, und der Tag brach sehr spät an.

Erst durch einen Sonnenstrahl, der ihr auf die Nase schien, ermunterte sich Sabine; sie fuhr erschreckt auf, denn mit dem Vorsatz zeitig aufzustehen war sie eingeschlafen.

Aus der Nebenstube, in der die alte Marianne mit Gretchen, Lenchen und Willi schlief, ließ sich das laute Gebrüll des kleinen Bengels vernehmen.

„O, wenn das Papa hört!“ war Sabines erster Gedanke. „Ich habe ihm versprochen, daß die Kinder keinen Lärm machen sollen, und jetzt fängt der Sonntag schon mit Willis Geschrei an!“ — So denkend war Sabine schon aus dem Bett gesprungen und im Nachthemd in die Schlafstube gelaufen.

Willi stand in der Badewanne und wehrte mit seinen kleinen Fäusten sich kräftig gegen den Schwamm, mit dem Marianne ihn begießen wollte. Gretchen lag auf dem Bauch im Bett, die Hand in das wirre Haar gewühlt, und las in einem Buche. Lenchen hatte schon einen Raub ausgeführt und sich aus dem Semmelkorb eine frische Semmel stibigt, die sie jetzt — gleichfalls im Hemdchen — mit vielem Behagen verzehrte.

Sabine sagte zu Gretchen: „Mit dem Jungen muß ich anfangen, dann aber will ich mit euch ein Wort reden.“ — Sie wendete sich zu Marianne: „Ueberlasse Willi mir, ich will schon mit ihm fertig werden.“

Marianne, eine alte Frau, welche schon die Amtsrätin als kleines Kind gewartet hatte, richtete sich auf und sah Sabine verwundert an; auch Willi hörte mit Schreien auf und sah verwundert aus. Sabine hatte sich noch nicht einmal am Morgen in der Kinderstube gezeigt, mochte es dort auch noch so laut zugehen.